

MINGUET QUARTETT SCHUBERT

SA
22. JUNI
20:00



SCHLOSS
FEST
SPIELE

LUDWIGS
BURG
FESTIVAL

Schubert im zeitgenössischen Spiegel

FRANZ SCHUBERT Streichquintett C-Dur, D 956

I. Allegro ma non troppo

II. Adagio

III. Scherzo. Presto – Trio. Andante sostenuto

IV. Allegretto – più allegro – più presto

Pause

GUSTAV MAHLER »Urlicht« in einer Bearbeitung für
Streichquintett von **ANNETTE REISINGER**

KALEVI AHO Streichquintett »Hommage à Schubert«

I. Tranquillo – Allegro marcato

II. Scherzo

III. Nocturne (Adagio)

IV. Allegro molto (Furioso)

Jens Peter Maintz Violoncello

Minguet Quartett

Ulrich Isfort, Annette Reisinger Violine

Aida-Carmen Soanea Viola

Matthias Diener Violoncello

Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg

Dauer ca. 120 Minuten

Anschließend Meet & Greet

Betörende Melodien und lebendige Klangsprache

Franz Schuberts (1796–1828) Kompositionen erfassen die Tiefen menschlichen Empfindens – Liebe, Verlust, Glück und Sehnsucht – stets mit versonnenem Klang. Beim Lauschen seiner Kammermusik scheint das Zeitgefühl aufgehoben zu sein, so, als würde man durch seine Heimatstadt Wien schlendern und sich dabei langsam in den Straßen verlieren.

Das Streichquintett in C-Dur ist nicht nur aufgrund der Besetzung mit zwei Celli ein besonderes Werk. Komponiert im September 1828, nur wenige Monate vor seinem Tod, vereint es auf einmalige Weise Qualitäten, die typisch für seine Instrumentalmusik sind: Die sinfonische Form, dramatische Kontraste und die träumerische Klangschönheit fügen sich zu einem der wohl schönsten Werke der Romantik. Schubert drückt darin seine Enttäuschung von der Wirklichkeit aus. Nur durch seine Fantasie und Lebensliebe kann er diese verschönern, wie er es auch in seinem Gedicht »Mein Gebet« 1823 schreibt:

»Tiefer Sehnsucht heiliges Bangen

Will in schönre Welten langen.

Möchte füllen dunklen Raum

Mit allmächtigem Liebestraum.«

Eine grenzenlose Vorstellungskraft ist es auch, die Kalevi Aho (*1949) zu seinen Werken inspiriert. Der finnische Komponist schrieb bereits während der Schulzeit mehrere Streichquartette und Sonaten für Violine solo sowie sein erstes Orchesterstück – alles ohne jede Unterweisung und direkt aus dem Hören heraus. Als Ausnahmekomponist Neuer Musik genießt er seit langem großes Ansehen in seiner Heimat. Ahos einzigartige und klangfarbenreiche Musiksprache strahlt Offenheit und Neugier aus und einen ungebrochenen Willen zum Experiment.

Die Welt steckt in der Musik

Aus dieser Überzeugung heraus entstehen eigenwillige Klangwelten, die die Grenzen einer erweiterten Tonalität hin zum abstrakten Atonalen jedoch nicht überschreiten. Ahoš »Hommage à Schubert« (2009) verneigt sich elegant vor dem Schubert'schen Streichquintett. Die romantischen Themen sind von verfremdeten Harmonien umgeben und bildgewandte Musikdramatik trifft auf freien Flug der Fantasie. Das ausgedehnte, viersätzliche Werk gipfelt in einem edlen Finale und bildet einen fulminanten Spiegel zu Schuberts Werk.

»Die Erweiterung eines Streichquartetts zu größerer Besetzung ist immer ein Fest – insbesondere mit zweitem Cello.« Annette Reisinger

Als programmatisches Bindeglied steht »Urlicht«, ursprünglich ein Lied für Singstimme und Klavier, von Gustav Mahler (1860–1911) zwischen beiden Kompositionen. Mahler selbst bereiste Finnland im Jahr 1907 und traf dort Jean Sibelius (1865–1957). Als Bearbeitung von Annette Reisinger entstand dieses Arrangement aus dem Wunsch heraus, das sonst so reiche Streichquartett-Repertoire um die einzigartige Harmonik Mahlers zu erweitern. Dieses kurze, in seiner Tiefe unermessliche Werk verlangte jedoch nach einer Erweiterung zum Streichquintett.

Das Minguet Quartett widmet sich diesen besonderen Stücken gemeinsam mit dem Cellisten und langjährigen musikalischen Partner Jens Peter Maintz. Anmutig führt dieses Zusammenspiel durch die verschlungene, sich selbst bespiegelnde Kammermusik Schuberts über die tragischen Klänge Mahlers bis hin zur farbenreichen Neuen Musik Ahoš.

Jens Peter Maintz

Als Solist, Kammermusiker und Professor gleichermaßen genießt der vielseitige Cellist Jens Peter Maintz einen hervorragenden Ruf. Der Hamburger studierte bei David Geringas und wurde darüber hinaus u. a. durch Uwe-Martin Haiberg, Heinrich Schiff und Walter Levin geprägt. Im Jahre 1994 gewann Maintz den Ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD, der bis dahin im Fach Cello 17 Jahre lang nicht vergeben worden war. In seiner Solokarriere arbeitete der ECHO KLASSIK-Preisträger mit Klangkörpern wie dem Radiosinfonieorchester Berlin, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig und dem Tokyo Symphony Orchestra zusammen und spielte unter Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Marek Janowski und Franz Welsch-Möst. Zu seinen Kammermusikpartnern*innen zählen Janine Jansen, Hélène Grimaud, Isabelle Faust und das Minguet Quartett. Weitere Festivals und Tourneen brachten ihn beispielsweise nach London, Spanien und Südkorea. Jens Peter Maintz ist einer der weltweit erfolgreichsten Cellopädagogen und hatte Professuren an der Universität der Künste Berlin und an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid inne.

Minguet Quartett

Das Minguet Quartett wählte Pablo Minguet als seinen Namenspatron und verschrieb sich dessen Vision, dem breiten Volk Zugang zu den »Schönen Künsten« zu verschaffen. Diese Mission ist erfolgsversprechend: Mittlerweile zählt das Quartett zu den international gefragtesten Streichquartetten, das Konzertsäle auf der ganzen Welt bespielt, so beispielsweise im Concertgebouw Amsterdam, im Lincoln Center New York oder jüngst bei den Salzburger Festspielen. Mit dem ECHO und OPUS KLASSIK preisgekrönt, macht das Minguet Quartett im Bereich der klassisch-romantischen sowie modernen Musik von sich Reden und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Kompositionen des 21. Jahrhunderts. Zu seinen aktuellen Partnern zählen u. a. der Klarinetist Matthias Schorn, die Geigerin Franziska Hölscher und der Cellist Jens Peter Maintz. Neben einem Kammerkonzert mit Maintz in Ludwigsburg stellen Auftritte u. a. im Wiener Konzerthaus, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und den Salzburger Festspielen weitere Höhepunkte der Saison 2023/24 dar.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programmheft kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

